

Pressemitteilung der

„TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung“

Kritik an UNICEF wegen Verbreitung fragwürdiger Informationen

Die „TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung“ – ein bundesweites ExpertInnen-Netzwerk zum Schutz von Mädchen vor Genitalverstümmelung – erhebt folgenden schweren Vorwurf gegen das UN-Kinderhilfswerk:

UNICEF verbreitet in der Broschüre „Schnitte in Körper und Seele“ wissentlich Daten, die falsch ausgewertet wurden.

Diese Broschüre, an der UNICEF federführend beteiligt war, ist seit 2005 im Umlauf und wird auch von EntscheiderInnen wie z.B. Bundestags- und EU- Abgeordneten verwendet. Sie verlassen sich dabei auf die Richtigkeit der Daten. Die Broschüre enthält u.a. die Auswertung einer Umfrage an deutsche ÄrztInnen über ihre Erfahrungen mit genitalverstümmelten Patientinnen. Die Ergebnisse sind teilweise falsch ausgewertet und grafisch dargestellt worden. Durch diese Fehler entsteht der Eindruck, dass dringliche Probleme (z.B. chronische Schmerzen oder die Forderung des Wieder-Zunähens nach der Geburt) von wesentlich geringerer Präsenz seien als es tatsächlich der Fall ist.

Bereits Anfang 2007 wurde der Geschäftsführer von UNICEF, Dietrich Garlichs, über die Fehler informiert und um Korrektur ersucht. In seinem Namen lehnte es die UNICEF-Referentin Kirsten Leyendecker, ab, dieser Bitte nachzukommen.

Nachdem die TaskForce auf ihrer Webseite die korrekten Daten veröffentlichte, unterzeichnete u.a. Dietrich Garlichs im Oktober 2007 ein Schreiben an die TaskForce, in dem der Fehler so gerechtfertigt wird: „Die Ergebnisse...können prozentual unterschiedlich ausgewertet werden.“

Das darf als Irrtum bezeichnet werden: Auch für UNICEF gelten die grundsätzlichen Regeln der Logik und Mathematik, die in dem Fall eindeutig sind...

Die TaskForce hat kein Verständnis für die Weigerung von UNICEF, den Fehler einzusehen und zu korrigieren und sieht ihr Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Organisation erschüttert.

Hinzu kommt, dass UNICEF in derselben Broschüre darauf bestand, eine verharmlosende Terminologie zu verwenden: „Beschneidung“, statt „Genitalverstümmelung“. Damit missachtet UNICEF die Forderung der größten afrikanischen Vereinigung für die Beendigung der Verstümmelungen (IAC): Deren klare und fundierte Argumente zugunsten einer korrekten Sprache – der sog. BAMA-KO-Deklaration - liegen dem Kinderhilfswerk mindestens seit Januar 2007 vor. Ebenso die Bitte, die Broschüre unter Berücksichtigung dieser Forderungen zu überarbeiten.

Auch hier zeigt UNICEF bis heute keine Einsicht und setzt sich nach wie vor über die Forderung der afrikanischen Frauen und Männer hinweg.

Die Initiatorin der TaskForce, Ines Laufer: „Wir erwarten von UNICEF, für diese Fehler Verantwortung zu übernehmen und sie richtig zu stellen.“

Weltweit leben mehr als 150 Millionen Mädchen und Frauen, die Opfer von Genitalverstümmelung wurden. Diese Praktiken sind nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent verbreitet, sondern auch in Kurdistan/Irak, Jemen, Indonesien und Malaysia. Auch viele MigrantInnen in Deutschland/Europa führen die Verstümmelungen fort.

Kontakt:

TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung,

Tel.: 040-80 79 69 44

info@taskforcefgm.de

Die TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung wird unterstützt von

Akifra e.V., Lobby für Menschenrechte, TABU e.V. und WADI e.V.

